



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu
reiben: ...

Abraham <a Sancta Clara>

Bonn, 1687

Ob Judas der Ertz-Schelm einen rothen Barth habe gehabt/ und was
Leibs-Gestalt er gewesen seye.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

Heinrich, des Erz. Schelms. Bisset euch / wofen ihr nicht wolt mit diesem ewig / ach! ewig von Gottes Angesicht verworffen / und an der Ketten der ewigen verdammniß angeheft werden / also unendliches Heulen und Zähneklappen das schmerzliche **Ewig Ewig** augenblicklich vergrößert.

Ob Judas der Erz. Schelm einen rothen Barth habe gehabt / und was Leibs-Gestalt er gewesen seye.

Ambrosius, Orosius, Augustinus, Victorinus, Tostatus, Alciatus, Nilfenius, Emilianus, Aurelius, Cornelius, Gregorius, Berchorius, Liramus, Cassianus, Ferrerius, Pererius, haben die heilige Bibel stümlich durchblättert / dero Blätter stümlich durchlesen / dero Lesen stümlich in den Verstand / von dem Verstand in die Feder / von der Feder auff das Papier gebracht: Aber niemand auß diesen registriret / fetner auß allen protocollirt, nicht einer auß solchen citirt, daß Judas habe einen rothen Barth gehabt.

Wo steht es dann geschrieben? Ja / man mahlt ihn gemüthlich mit einem solchen Phyllistäischen Suchs. balg. Ich antwort: Die Mahler haben große Privilegia, das ist / Brieff-Lügen / sie haben öfter die schamhafte Farb im Pensel / als im Gesicht: Sie thun öfter etwas mahlen / welches wahr ist nicht mahlen. Dahero schickt sich nichts bessers / als wann ein Poët den Mahler zum Schwatzen bit / dann fingere und pingare seind die vertraueste Gyleß-Gesellen. Auch soll seinem Arcadischen Scholaren so gar nicht für übel aufgenommen sein worden / als er auff Befragen / was mentiri, auff Teutsch heiße: Mahlen geantwortet. Dann der Mahler Pensel ist nicht scrupulos, und ob er schon von Haaren bestehet / so geht er dennoch nicht ein Haar auff die Wahrheit.

--- Pictoribus atque Poëtis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

Dichten können nach begnügen /

Alle Mahler und Poeten:

Hörffien sie doch tapffer liegen:

Wann die Wahrheit schon vonnöthen.

Wann öfter ein Mahler thäre einbüßen / wie sener von dem Gumpenberger in seinem Athlante schreibt / daß er in Mahlung eines unser Frauen Bildes mit diesen Worten gefressen: Wann das Bild wird Miracul würcken / so werden mir Hörner wachsen.

Manet in

ABRAHAM
de Clara
Iudas
1671

Vnd sihe / wie ein Frevel auff der schnellen Post die Straff von dem Himmel
hohlt / er hatte kaum aufgeredet / da seynd ihm auff dem Stirn zwey Hörner
herfür geschossen / welche zwey Scheinbare Zeichen / und Zeiger waren selnes ver-
übten Mordmüllens. Man muß daher der Mahler Freyheit oder Frey-
heit nicht für einen ohnlaugbaren Beweis schun anziehen / daß Judas einen
Feyertäglichen Barth habe gehabt: Sondern es ist gar wol zu vermuth-
en / es sey der einig Nahm Icartoth die Haupte Ursach solches gemeinen
Wahns / und Aussag. Dann die plumpe Leuch Anfangs des Wortes Icartoth für
Ist gar roeh / verstanden. Ist also solcher gestalt dem Judä solche Farb in
Barth getrieben worden.

Gesetzt aber / es hätte Judas ein solche erwähnte Rubricam umb das
Maul gehabt / was folgedann darauf? Vielleicht besteb dir zu reden / Judas
habe einen rothen Barth gehabt; Ergo, alle / die rothe Barth haben seynd Er-
schelmen. Wann dem also / so wäre kein einziger Barth / von großem Schimpff
befreyt. Der Teuffel ist in Gestalt eines Mannes mit einem braunen Barth
in die Wüsten gangen / und Iesum versucht / ergo, so seynd alle Männer mit
braunen bärth Teuffel. Der Absolon hat krause Haar gehabt; ergo, alle die
krause Haar haben / seynd verrückte böswicht / und gar gewissenlose Rebellen wider
der ihre Eltern. Die zwey alte / mehr Babelonische als Babilonische Richter
bey Sulannam haben weiße Barth gehabt / ergo, alle die weiße bärth haben
seynd solche Bockbergertische Ehebrecher. Pilatus der Landpfleger (oder besser
geredt) der Schandpfleger / hatte einen schwarzen Barth; ergo, alle die schwar-
ze Barth haben / seynd Feind und Widersacher des Göttlichen Heylands. O
wie ohngerelmt laufft dein Argument! des Baalams Esell hat geredt / ergo,
wird dein Esel zu Haus auch mit der Sprach heraus / und dich / salve Frater,
Willkomm Bruder / anreden. Dafern es aber solte der Wahrheit gemäß
sey / daß Judas mit einer solchen Safran Farb wäre notirt gewesen: Wo
steht es dan geschrieben / daß rothe Barth nichts nutz seynd? Wann solche Au-
rora den wenigsten Schimpff oder Spott in sich hielte / hätten mit denselben
nicht geprängt die alte Römer / welche sogar auch die rothe Haar / als ein beson-
dere Zierde in ihrem Nahmen und Titel selbst gebräncht. Solche waren Sp.
Larius Ruffus; Serg. Sulpitius, Ruffus, Cn. Domitius, Ruffus, Q. Minutius
Ruffus, P. Rutilius Ruffus, Q. Pompejus Ruffus; lauter rothbärthete Män-
ner / welche durch ihre Heroische Tapfferkeit in den Asiatischen / Thracischen /
Cimbriischen / Cretischen / Parthischen / Illyrischen Kriegen einen ohnsterblichen
Nahmen erhalten. Wer ist gewest der sieghaffte Kaiser Fredericus Barbarossa,
als eben ein Rothbärth? Wer ist gewest Haquinus Ruffus, ein bester König /
auff Gothen / als ebenfals ein Rothbärth? Gaudencius ein heiliger Bischoff /
Gandolphus, ein heiliger Bischoff. Eligius, ein heiliger Bischoff. Dominus ein
heiliger Martyrer / Mauritius ein heiliger Martyrer / Savinianus ein heiliger
Martyr.

Warenner / haben alle ein rothen Barth / und ein gute Art gehabt. Es schreibe
 zwar Boz: de Signis Eccl. lib. 5. cap. 1. das derjenigen zweyen Vösbische / welche
 die H. Ludomillam in Bohelm ermordet / einer habe ein rothen Barth gehabt /
 der andere aber gehncken / daher sie G:tt in ihrem ganzen Geschlecht / und
 alle Nachkömmlingen dergestalten gestrafft / das noch auff heutigen Tag / die von
 dero Hauff oder Freundschaft her kommen rothe Haar haben / und hineten. Es
 möchte hietinfalls ein Nasenwisiger seyn / übeln Urtheil von dem rothen Barth
 behaupten / mit dem Vorwand / das / wann rothe Haar etwas Guts wären / so
 hätte der gerechte G:tt solches Geschlecht und Kinds. Kinder nicht darmit ge-
 strafft. Deme ist aber zu antworten / das solches mehr geschehen zu einem Denck-
 wärdigen / der verübten Ubelthat ihrer Vor-Eltern / als zu einer Straff / zumah-
 len solche Nachkömmlingen dñsals ohnsträfflich schelten. Wann rothe Haar
 ein vermüthliches Kennzeichen wären einer schlimmen Art / so hätte G:tt et
 wann nicht so aufräthlich verlangt in dem alten Testament / das man ihm soll
 eine rothe Kuh schlachten und opfferen. Die abgesagte Feind und Spötter
 der rothen Barth / müssen nicht für ihre Schüzung ansehen deum gerühmte
 Thar eines Spanischen Edelmanns / welcher einen zu dem Strang verurtheilt /
 und hengen lassen / keiner andern ursach halber / als weilten er einen rothen Barth
 hatte / und da man dessen Verschuld vorlehret / wie wesentlich nicht bekant
 sey / das dieser gute Mann etwas übeln gethan: Denen hat der verrückte Edel-
 man geantwortet: Er hat einen rothen Barth / hat er nichts übeln gethan / so
 hätte er doch etwas übeln stiften können. Dieser Spanische Prophet komme
 mir warhafftig spantsch vor / indeme er seine Weissagung nur auff solches roth-
 färbiges Testimonium stellet.

Num. 19.
v. 2.

Die alte Hymnische Gyllen. Vögel hatten unterschiedliche aberglaubige
 Wissenschaften / worauf sie künfftige begebenheiten abnehmen: Und zwar
 eine hat geheissen Metoposopia, ein andere Chiromantia, ein andere Batono-
 mantia, ein andere Capnomantia, ein andere Piromantia, ein ander Coschino-
 mantia, ein andere Cleromantia, ein andere Geomantia, ein andere Hydroman-
 tia, ein andere Lecanomantia, ein andere Castromantia, ein andere Axionoman-
 tia, ein andere Aëromantia, ein andere Phisognomia, und diese letztere thate sie
 allein gründen auff das Angesicht des Menschen / auff dem sie künfftige Sachen
 ausfindschafften / aber von keiner Barbomantia, oder Narromantia hab ich nie-
 mals gelesen / das man auff einem rothen barth soll können abnehmen / einer
 werde künfftig nichts Guts thun. Auff solchen Schlag wirfft ein rother barth
 dem seynen Willen einen stüblchen Prügel unter die Fuß / und hat er mehrer
 Macht / als die obere Gestirn des Himmels / welche doch mit ihren Influenzen
 den Menschen zu einer Sach nur neigen / und nicht zwingen / noch erlängen:
 Im übrigen ist der barth einem Mann ein absonderliche Zierde / und wird sol-
 che nicht wenig von der Feder des grossen Vatters Angallini hervor gestrichen:

Barba

Manet in

ABRAHAM
 Clara
 Iudas
 1681
 1711

In Psalm. Barba significat fortes, impigros, alacres, &c. Der Barth ist ein Anzeigē
 44. v. 3. eines starken / tapffern / und wackeren Manns; Dahero nicht wenig damit ge-
 prangt Hannß Stantzer / Bürger und Handelsmann der Stadt Braun-
 nau in Ober-Bayrn. Dieser hatte einen solchen Barth / daß er solchen zwey
 2. Reg. 10. in einem sammeren heuß getragen. Wie dieses gnugsam bestättiget seyn auß
 v. 3. Wärmel-gehauer Grabstein in der Kirchen-Maur zu Braunau. Wann der
 barth nicht ein sonder Zierde des Manns wäre / hätten die Legaten und Abge-
 sandte des Königs David jenen Schimpff nicht so hoch angezogen / welchen sie
 erlitten von dem Ammonitischen König Hanon, der ihnen die bärth har halben
 Theil lassen abschneiden / weßenshalben ihnen der David anbefohlen / sie sollen zu
 Haus bleiben / bis ihnen der bärth wiederumb wachse. Aber bey jetziger verkehr-
 ter Zeit ist nicht allein das Ausschneiden / das Ehrabschneiden / das Umschneiden
 im Schwang / sondern auch das vielfältige bärthschneiden / daß man fast alle
 Tag eine neue Modi im bärth treibet. In man finde demahlen wenig bärth/
 sondern nur bärth / welche oft dergestalt zugespitz seynd / wie das subtilste
 Mineatur-Pemsel / baldt reibt man / und treibt man solchen hinauffwärts /
 daß diese wenige Haar über Willen müssen Berg auffstehen: Baldt lendt man/
 und wendt man diesen herab / daß sie einen halben Mondschein müssen nachaffen:
 Baldt streck man und reckt man beyderseits auß / wie der angenaglete Hennen-
 Zäger an dem Zäger-Haus; Jetzt siche man alte Beggen / und beragte Nar-
 ren / die ihr zahnluckendes Maul außserhalb also renoviren / daß es fast etnem ge-
 arbeiten Sauteder gletchet / und bleiben biswellen zwey zwölftige Wüschel
 Haar unter der Naasen / daß sie also zeigen / der Grundt sey nichts auß / weilen
 so wenig Gras wachset. Pfuy der behörten Welt! Sollen uns dann nicht die
 Conterosey unserer Vor-Eitern mit ihren grossen bärthen schamroth machen:
 wissen wir so gar die Uppigkeit im bärth siegen / und auß solche Weisheit
 und die Natur schimpfflich corrigiren wollen. Solcher Uebermuth / Hoffart in
 den bärthen kan ebenfals unsern HERM beleidigen / wie ihn beleidiget
 haben sche dotters-byben / und muthwillige Hebräer / welche dem beschmerzten
 Jesu im wählenden seinem leyden haar und bärth außgerupffet; Dedi Ge-
 nas vellentibus.

5. Cypria- Jene Tyrannische Verfolgung / welche der gottlose Decius wider die Chris-
 4e Lapfis. ten führte / solle auß sonderer Verhängniß Gottes geschehen seyn / schreibe der
 N. Cyprianus, weilen Gott den Uebermuth der Christen nicht mehr erdulden
 konte. Unter andern Gott mißfälligen Wercken / setz er auch den damah-
 ligen elsten Pracht der bärth. Corruptas Barbas in viris. Möchte einer doch
 solchen bärth. Hansen / und bärth-pratern / und bärth-pfansern vergönnen
 In Vita igne Straff / welche der N. Mann Patritius einem Dieb von GOTT erbeten.
 5. Patritii. Dann als solcher ersgedächtem heiligen Mann ein Geiß-Voß entfrembde,
 und

und seinen für sein Kuchel abgestochen / Ist ihm alsobald / nachdem er den ersten Dissen geloset / ein ganzer natürlicher Haßbarich gewachsen mit welcher Straff auch seine ganze verwandte Nachkömmlingschaft gesüchtigt worden / daß sie nie mahlen insgemein nicht ohne Hohn und Belächter nur die Haßberger seyn genennet worden. Seht acht! ihr stolze Barthpuffer / seyd gewarner ihr hoffärtige Barthraspler / daß ihr nicht auch unter jene Doctberger gerathet / welche der gestrige Richter am jüngsten Tag auff die lincke Seyten stellen wird : Hædos autem à sinistris.

Ist demnach ohn weiters krausen und sausen der Barth von der Natur dem Mann für ein Leibs-Zierde gespendiert worden / und der kein christlicher Mann ist / der ist nicht werth / daß er ein Barth trage. Wie es jenem Bauers Mann Nahmens Josefino ergangen / wie dieser einen falschen Ahd über die Heythümer des S. Martyrers Mauri abgelegt / und zugleich zu mehrer Bekräftigung seines Juraments, seinen langen Bart in der Hand hielten / ist ihm solcher durch Obertliche Straff alsobald aufgefallen / daß er den ganzen Barth hinweg gezogen / und nachmahls solches nackendes Maul und lederne Böschen bis in den Todt behalten. Welten dann der barth für ein Zierde des Manns jederseit gehalten wird / warumben sol hierin falls der rothe barth / Farb halber dieses Tituls oder Preß-Nahmens beraubt werden? da doch die rothe Farb / als Königlucher Purpur unter anderen Farben den Vorfis pretendieret. Es kan demnach mit keinem Fundament / oder satzfamen grunde beglaubet werden / daß Judas habe einen rothen barth gehabe / und dafern auch solches möchte mit vielen Zeugnissen bestättiget werden / so muß man doch mit gutem gewissen aussprechen / daß der rothe barth den Judam zu seinem Schelm gemacht habe.

Was anbelange die Leibs-Statur des Iscarottischen bößwichts / ist zu wissen / daß solcher von keiner seinen Leibs-gestalt oder Manns-größe gewesen seye / sondern klein von Statur / daß also der mildthertige Heyland sich gebueckt und genatze hat / wie er von diesem verruckten Männl den falschen Kuß empfangen. Man ist wol zu vermuthen / daß mancher grosser Feder-Hans nach solcher Erfahrung die kleine Leuch wird schimpffen / daß sie auch nichts nüt seyn / welches aber aller Vernunft zuwider / dann ein kleine Leibs-gestalt hat dem Judas nicht zur bößheit geholffen. Ihr ungeremte Ehrenluser wißt baldt nicht mehr / mit was verkleinertchen Schimpf und Spott-vollen Nahmen gegen dem klei-neu solt verfahren. Ihr nennet sie punctete Krotten / Verchlesgarner Waar / kleine Pumpernickel / kleine Spirkappen / Brillen-Ritter / abbrevierte Menschen / Passetten, Männl / Daum, Häußl / Compendia der Menschheit / re-tausenderley dergleichen Affier, Reden erdicht euer Aberwitz und Fressel. Ey du ungesalsene Welt ! Wie magst du dein Schnader, Hader / und Kader-Zungen so gar nicht zähmen / es ist ja dein Verstand so gar noch nicht schwind-süchtig / daß er nicht weis / daß Schand und Schad eines Menschen / daß Lob und Lieb etnes Menschen von seinem Gemüch / und nicht von seinem latmb-süchtigen

In Con-tin. Bol-lan. tom. 3. in actis S. Mauri.

Brigit. l. 4. Revel. S. c. 89. moming. quadrag. fol. 172.

Manet in

ABRAHAM
de Clara
Iudas
1671

schätziges Leib abzunehmen. Wie viel zählt man / welche dieschönste / geradeste / und wohlgeschaffenste Leibes Gestalt gehabt / und dennoch unter solchen glatten / geraden / Alabastrischen Oberzug die größte Laster / oder eßliche Uorstand verhalten getragen. Entgegen wie viel weiß man / so da eines schlechten / übelgeschaffenen / kleinen / und mangelhaffigen Leibs gewesen / und gleichwol im Wissen und Gewissen die berühmteste waren.

Heilig / und abermahl heilig / und tausendmahl heilig ist das Evangelium Matthæi, das Evangelium Lucae, das Evangelium Marci, das Evangelium Joannis; Dann alles was Joannes geschrieben / was Marcus geschrieben / was Lucas geschrieben / was Matthæus geschrieben / ist geschrieben durch Eingebung / durch Angebung / durch Mitgebung des Heiligen Geistes / und dessenwegen heilig; Und weil es heilig / ist es dessenwegen ohne Fehler; und weil es ohne Fehler / ist es dessenwegen voll der Wahrheit; und weil es voll der Wahrheit / so

Hom. 31.
in Job.
Tom. 3.

ist es deswegen zu glauben. Der H. Joannes Chryostomus bezeuget / daß zu seiner Zeit der böse Feindt auf einer besessenen Person habe gezwungener bekennet / wo das H. Evangelii Büchlein gefunden werde in einem Hauf / allda habe er samt seinem Anhang einen geringen Zurritt, Cedrenus noirt / daß ein heiligmäßiger Bischoff seye zu den Roffern / als einem groben barbarischen Volk abgeschickt worden selbigen das Evangelium zu predigen / haben solche auß unartlicher Hartnäckigkeit kein anders Befehl wollen annehmen / ausser solches würde durch schelmbarcs Wunderwerck betrüffiget. Worauß der H. Bischoff auß göttlicher Eingebung das Evangelii Büchlein in einen brennenden Ofen geworffen / darinnen es etlich Stund in den aufsteigenden Flammen unverfehret geblieben / welches nachmahl ein satzfamer anlaß war zu dero Bekehrung. Diß und dergleichen mehr Zeichen und Zetgen / daß nichts in dem Evangelio / so nicht heilig / und nichts heilig so nicht wahr seye. Allein möchten ein Limmellius gefunden werden / welcher absonderlich auß das äußerliche Ansehen gehet / und viel auß die Leibs Größe halter / womit ein Ochs / Schwärze halber / besser zu prangen / als ein Mensch / ein solcher möcht an einem Orth des Evangelii schler wancken / ob es gar süßlich zusammen gestummet seye. Benanntlich folgende Wort des Evangelii Lucae:

Ecce, Vir nomine Zachæus, Sibe / da war ein Mann genant Zachæus / und gleich folget darauff: Statura pusillus, er war klein von Person. Klein von Person / und ein Mann genant werden / wie reimt sich

Gene. 2.

das? Jene Dornhecken / in welcher der Patriarch Abraham zum göttlichen

Luc. c. 2.

Dofft einen Widder gefunden / einen Wald zu nennen / schick sich nicht. Jenes Schiffel / in welchem Jesus geprediget / ein Schiff zu nennen / reimt sich nicht. Docebat de navicula turbas. Jenen Bach Cedron / wordurch die ohnmenschliche

Pl. 109.

Hencfers. Gesellen / und Troß. Buben den gebenedeyten Jesum geschleiffet haben / einen Fluß zu nennen / reimt sich nicht / zumahlen David selbst sagt / und

Job. c. 4.

singet: Detorrente in via bibet. Jenes Königt in dem Evangelio einen König zu

nennen

2. Cor. 2. es die ganze Welt nach sich gezogen : Christi bonus odor sumus. Paulus ein
 Rom. 8. Brunn / zumahlen er in den Liebes-Flammen zu seinem Jesu dermassen erhitzt
 war / daß ihm weder Stangen noch Zangen / weder Sabel noch Gabel / weder
 Noth noch Todt konte von der Lieb abhalten: Quis ergo nos separabit à chari-
 tate Christi? Paulus ein Brunn / auß dem die Welt die reinste Lehr geschöpft.
 Paulus ein Nuz der Catholischen Kirchen / wellen er so viel Seelen gewonnen/
 als Gott dem Abraham schimmerende Stern gezeigt in dem Himmel. Paulus
 ein Netz / womit Gott große Sünder gefischt / welche im Grund und Abgrund
 der Laster und Irthumb gesteckt. Paulus ein Achstein / gleichwie dieser die Haar-
 Spitzer / und andere leichte Ding zu sich ziehet / also zog Paulus viel leichtsinnige/
 leichtfertige Sünder zu sich / und bekehrte dieselbige. Paulus ein Eckstein / auff
 welchem Gott das Heyl so unzählbarer Seelen gebauet hat. Paulus ein Pfeil/
 den Gott insonderheit abgeschossen in die Welt / so viel harte Herzen zu ver-
 wunden. Paulus ein Feil / welche den Rost der Sünder von den Seelen unab-
 lässlich abzuwenden sich beflissen. Paulus ein Amper / mit dem wir auß dem Brun-
 nen der Göttlichen Weisheit so viel unbekante Geheimnissen geschöpft. Pau-
 lus ein Ampel / durch welche die ganze breite Welt erleuchtet worden. Paulus
 ein Engel (oder besser geedbt) ein Schus. Engel der ganzen Christenheit. Pau-
 lus ein Angel / womit so viel arme verkehrte Sünder zum G. statt der ewigen Sel-
 ligkeit gezogen worden. Paulus hat geprediget / und hat bekehret ganz Seleuci-
 am, ganz Cypren / ganz Salamina, ganz Paphum, ganz Pergen / ganz Pam-
 phylia, ganz Antiochia, Lystriam, Derben/Licaoniam, Phrygiam, Galatiam,
 Capadociam, Macedoniam, Misiarn, Achajam, Bithiniam, Asiam, Syriam, Ty-
 rum, Ptolomaidem, Caesaream, Griechenland / Spanien / Frankreich / ja / fast die
 ganze Welt. Das muß ein Mann gewesen seyn ! Paulus so gar in den
 dritten Himmel verückt / so gar in der Insel Malcha alle Schlangen in Stein
 verwandelt / so gar / wie er enthaupt worden / ist an statt des Bluts Milch geminnen/
 und mit seinem Schwef. Tüchel Miracul gemacht. Das muß ein Mann
 gewesen seyn ! Vielleicht bildet ihm ein jeder ein / einen grossen Mann mit krau-
 sten Haaren / mit völigem Angesicht / mit schöner / grosser / wolgeschaffener Leibs-
 Gestalt; nicht weniger / als dieses / er war klein von Person / pücker auff dem Ru-
 cken / glazet auff dem Kopff / langnaser im Gesichte / verächtlich im Ansehen / und
 dennoch Paulus ein Schus / ein Schus / ein Schus / ein Schus der ganzen
 Welt. Stehest du grosser Melampoli, siehest du an gefüllter Wampeluei, sie-
 hest du hochfüßiger Longine, daß man keinen Kleinen verachten solle. Non sper-
 nas hominem in visu suo, Verachte keinen Menschen / wann er klein
 ist / vielleicht ist er großmüchtig / groß verständig / ic.

Der H. Gregorius, Bischoff zu Turon, came einest nächer Rom / alda die
 Kirchen der heiligen Aposteln zu besuchen / welchen dann der Römische Pabst
 gleichen Namens / Gregorius Magnus, wegen bekannter Heiligkeit / und grossen
 Ruhms

Nachhofflich empfangen. Und als gedachter H. Bischoff seine Andacht / und Glaubens-Bekändnis in der Kirchen vollzogen / gedachte der neben ihm stehende Pabst / wie doch GOTT in einem so schlechten Leib / und mühseligen Krippe so große Gnaden habe einlegierter / (dann dieser Bischoff war sehr klein / und verächtlich von Person) so hat sich alsobalden der heilige Mann gegen dem Pabsten gewendet / mit lachendem Mund seine stille Gedanken erdeckt / sprechend: Dominus fecit nos, & non ipsi nos, idem in parvis, qui & in magnis, Heiligster Vater und Stanzhalter Christi / sie verwundern sich in ihrem Herzen über mein schlechte geringfügige Leibs-Gestalt / daß ich ein so kleines yucketes Männlein bin. Sie wissen aber gar wol / daß mich GOTT erschaffen / und ich mich nicht selbst / und kan der Allmächtige GOTT seine Gnaden so wohl in ein erdenes Geschick gessen / als in ein großes goldenes Gefäß. Wahr ist es / daß die öde / schöne / und blöde Welt / so gern nur das äußerliche erweget / und auf der Schand den Degen urthelet / da hingegen öfters der Menschen Augen hierin falls betrogen werden. Wo hat Moyses die Tafel der Zehn Gebote gebrochen? Antwort bey dem goldenen Kalb / welches die unbändige Israeliter als ihren GOTT angebetet haben. Der Zeiten bricht man auch mehrest die Zehn Gebote bey dem goldenen Kalb / bey dem goldenen Ochsen / bey dem goldenen Lämbl / bey dem goldenen Bärn / ic. dergleichen Nahmen die Wirthe, Häuser tragen. Erstgenanntes goldenes Kalb war vom reichen / schönen / glänzenden Gold / aber / was aber? Aber / was dann aber? Aber / es war inwendig hohl / und leer / und folgiam nicht lauter Gold / wie viel vermeynten. Ein mancher gehet daher mit solcher langer Statur / als wann er dem Babylonischen Thurn befreundt wäre / er sprecht die Züß / wie ein anderer Colossus zu Rhodis, er hat so viel Haar auf dem Kopff / daß man drey Bauren-Kummet darmit schoppen könnte: Er hat ein rundes / fettes / fettes Gesicht / daß ihm die Butter, Backen schlottern / wie ein schwelgere Sutz / einer siehet diesen Fleisch, Thurn / sagt alsobalden / daß seye ein wackerer Kerl / ein ansehlicher Mann / der sol ein Oberster seyn / der sol ein Prälate seyn / der hat ein Ansehen / D Simpl: Stimol hales Maul: Es ist an der Länge nicht gelegen / sonst wär ein Wisbaum mehrer / als ein Scepter / es ist an der Größe nicht gelegen / sonst gölt ein Buchhuber mehrer / als ein goldenes Vocal: Es ist an der Dicke nicht gelegen / sonst wär ein Säutdröbes besser / als ein Lemont: Es ist an der Gestalt nicht gelegen / sonst sang ein Pfau leblicher als ein Nachtigall / sondern es ist allein das Gemüth / die Tugend / der Verstand zu schätzen; Diesen grossen Mannsen lobest du wegen des hüpschen Ansehen / aber gib acht / ob er nicht Vitulus confarilis, wie das goldene Kalb / inwendig hohl / und lähr / larum, larum, nichts im Hirn / sein Hirn ist beschaffen wie der fünf schöresten Jungfrauen ihre Ampeln / nichts: sein Gedächtnis ist wie die Körbes, Blätter Jonä / bald aufgeschossen / bald abgeschossen; sein Gemüth ist beschaffen / wie des Eisfai Köpff / bitter, Pny!

Mane in

ABRAHAM
Clara
Iudas
1611

Sur. 17.
Novemb.
Tom.

Entgegen begegnet dir ein Kleiner / deme die Natur gesparfam gewest ist / dessen Leibs. Sicut geschmälert / der so feist / wie der Mondschein im ersten Viertel / der in Duodez eingebunden / der dem Römischen Curtio anverwandt / so lacht sich ihn nicht auf dessenthalben. Portiuncula ist ein kleines Kirch / und doch der vornehmste Ablass darin; Velechem ein kleines Städtlein / und doch mit der Geburt Christi berühmt. GOTT ist ein kleines Wörtlein / und ist doch alles über alles dartin / also ist öfter in einer kleinen Person ein groß Gemüth / grosse Wissenschaft / grosse Heiligkeit. Wer ist Augustinus gewest / mein H. Vater? Ein Miracul der Welt / ein Fackel der Welt; was hat er für ein Ansehen gehabt?

Hom. de ein schlechtes / er war klein von Person / wie er selbst bekennet; Quislo per Do-
trans. mium, ne vos homuncionis feciditas offendat. Wer ist Hieronymus gewest / der H. Lehrer? Ein Glanz der Welt / ein Schanz der Welt; was hat er für ein Ansehen? Gar ein geringes / dann er gar klein von Person. Wer ist Cornelius à Lapide gewest? Ein Lehrer aller Wissenschaften / ein Vermehrer aller Wissenschaften / ein sondere Zier der ganzen Societät. Was hatte er für ein Ansehen? Ja gar ein schlechtes / ein Mänt kaum Spanlang: Cornelium à Lapide habuit
Sho. 1.7. Collegium Romanum, hominem perpusillo corporis modulo, ingentem animum, & nullis studiorum laboribus fractum claudibat. Wer ist Carolus V. gewest? Fast über alle glorios, victorios, generos, von Person aber nit gar gross. Wer ist Aristoteles gewest? Ein solcher Mann / der mit seiner Feder so viel Bücher / mit seinen Büchern so viel Schulen / mit seinen Schulen / so viel Bibliotheken angefüllt; Aristoteles, ein schlechter Mann / deme Augustinus, mit Augustino Ambrosius, mit Ambrosio Anselmus, mit Anselmo Thomas de Aquino, schier ein halb Englischen Verstand zuetgnet. Aristoteles ein Zier der Weltweisen / ein Fürst der Weltweisen / ein Zier der Weltweisen / der wird ja ein grosser Mann gewesen seyn? Ja / ja / ja / ja groß war er an Wissenschaft / nicht aber am Leib / dann er ein kleines Männl / ein buckletes Männl / ein groß-nasertes Männl; und dennoch in einer so schlechten und niedrigen Herberg hat logiert ein solches ansehtiges Gemüth. Nihil in homine magnum, præter mentem, spricht gar recht Phavorinus Philosophus. Die größe des Menschen ist vom Gemüth / und nicht vom Leib zu messen. Alexander mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Theodosius mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Justinianus mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Agrippa mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Constantinus mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Carolus mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Otto mit dem Zunahmen Magnus, der Grösse: Valerius mit dem Zunahmen Maximus, der Grösse: Fabius mit dem Zunahmen Maximus, der Grösse: Scipio Africanus mit dem Zunahmen Maximus, der Grösse / ic. seynd nicht derenthalten die Grösse und Grösste genennet worden / weiln sie grosser Leibs gestalt waren / sondern weiln sie grosse Gemüther hatten.

Gleicher gestalt müssen auch die jentze nicht verhöhet und verspottet werden!

den / welche von Natur eines schändlichen und ungestalten Leibs seynd. Es ist zwar der Jacob nicht allein / welcher ihm die schöne und holdselige Rachel aufzuehren / und der tieftraugenden Lia einen Korb geben / sondern es ist bereits die ganze Welt also gesinnt / und gesinnt / daß sie ein schöne Gestalt hoch achtet / und müssen nur Tischler und Bildhauer an hölzernen Fragen. Geschickern ihr Wolgeschallen haben / worinnen sie nicht wenig Stimmensich stumpfer machen. Es wolte der große Alluerus, daß ihm die schönste Mägdelein auß dem ganzen Lande solten nach seiner Residenz Stadt Susa gelieffert werden auß denen er ein Königlich Gemächlin möchte erküßen / und wurden die Marcolvische gesichter / die Elipische Larven / die Babavische Nachtreyl / auß alle weiß außgeschlossen / er wolte eine erwöhlen die sauber ist / und nicht eine Saubeer ist. Fürwahr zu allem hat die Schönheit ihren Vorzug / und ist solche ein Portion der Göttlichen gnaden / welche der freygebige GOTT dem Menschen spendet; entgegen ist die Ungestalt verworfen / und muß nicht wenig mit dem Ezaro jam foetet. Abraham / schreib die Rabiner / hat auß der Hafs nach Egypten sein Sara / als ein hübsche Dama so gar eingesperrt / damit selbtge wegen ihrer Schönheit nicht angefochten würde / ist aber dennoch gefunden worden; so gar ist die Schönheit ein Wagner der Augen und Herzen / aber ein übel geschaffenes Gesicht achtet man weniger als ein Hackstock vor der Haushür / welcher auch bey nächstlicher Zeit in Stcherheit steht. In Göttlicher Schrift wird nicht wenig hervor gestrichen die Schönheit der Judith / der Rebecca / der Esther / des Davids / des Josephs / auch können Nicophorus / und Antonius nicht gnugsam preisen die schöne gestalt / und holdseliges Angesicht Christi JESU: Speciosus forma præ filiis hominum. Des gleichen auch die wolgestalt des Martianischen Angesichts seiner übergebenen Mutter. Die Ungestalt aber wird in der welt / und bey der welt / und von der welt in gar geringem werth gehalten / daß auch GOTT im Alten Testament die krumpe / buckelte / blinde / und mangelhaffte Thier von seinem Dpffer verbannt. Ja / die Herren Juristen sagen auß / daß / wo zween wegen eines begangenen Mißthaters in Argwohn seyn / solle man am allerersten den jentgen auß die Folter legen / welcher schändlich und ungestalt von gesicht; und wollen gar ernstliche daß man sich hüten solle vor solchen Leuten / die GOTT und die Natur geschmer hat. Auch seye wahr / was der Poët zu einem hincfenden geschnarcht hat:

Ur pede, sic animo es claudus, namque extra membra

Internæ mentis sunt simulacra tuæ.

Du krummer Dieb du Hincfepers / Ist nicht grad dein Fuß und Herz /
Der Leib von aussen zeigt frey / Daß in dir seye Scheltmer.
Ein schöner Ganymedes aber / ein höplicher Narcissus, ein kraußhärter
Paris, ein wohlgeschaffene Helena, ein saubere Achalanta, wann sie den halben Tag
unter dem Fenster stehn / oder vier Stund auß den Markt spazieren / oder ein zeltlang mit stiegenden Augen in der Kirchen gassen / pflegen nicht anderst zu thun /
als

Mente

Quares

fol. 84

Plal. 44

Deut. 15

Manet in

ABRAHAM
s. Clara
Iudas
1617

als lachen/ als lüdern/ als spötern/ so sie ein Menschen sehen/ dem die Natur am Leibs, Gestalt gesparfam gewest/ ja es hat fast nemande ein Salva Guardia vor solchen Spottungen/ dergleichen gehabt haben jene rauhen Bueben/ und Lotters, Fragen/ welche den Propheten Eliazum seines Glats, kopffs halber aufgelacht.

Jener einhängige Gesell spötere einen armen buckleeren Tropffen/ so früh morgens ihme begegnet/ mit diesen Schimpff, Worten/ wo willst du so frühe hinraffen/ weilen du den Rangen schon aufgeladen/deme begegnet aber solcher gleich mit dieser Antwort: Ja/ ja/ es muß wol sehr frühe seyn/ weilen du erst ein Jester, Laden eröffnest hast/ verkünde hierdurch sein Einang. Ein anderer lachte gleichmäßig einen heßlichen Menschen auß/ sprechend pfay! du bist wol ein garstiger/ schändlicher/ wilder Narr/ deme aber solcher alsobalden widerfegte: ja ich bin ein garstiger/ schändlicher/ wilder Mensch/ ich kan aber nicht davor/ dann mein Mutter hat sich an dir erschen/ wie sie mit mir schwanger gangen; dergleichen Spott, Reden fliegen herum wie die Mücken in Egypten zu Pharaonis Zeiten/ und muß einer sich wohl inach nehmen/ daß er kein Stuch aufstecken darff. Solches zaumlose/ aber nicht zahnlöse Mäuler machen es nicht ungleich einer Schwelger, Ruhe/ welche ganze Wiesen durchgraser/ und auch dem schönsten Blümlein nicht verschonet. O ihr Zöllantische Beschnarher/ fallt euch dann gar nicht ein/ daß ihr durch solches GDu den Allmächtigen belandigen ihut/ indeme ihr seine Geschöpf also schimpfflich durch die Hächel stehet.

Anno 1540. war ein Edellmann zu Madridt Nahmens Franciscus Ramires; dieser hatte seinen Herrn Pfarrer/ umb willen solcher ein ungestaltres Gesicht/ ein grosse/ rothe Nasen dermassen veracht/ verlacht/ daß er zur Desterlicher Zeit so gar auß dessen Händen nicht wolte communiciert werden/ auch derenthalben sich zu einem andern Pfarr, Herrn begeben/ allwo er sein schuldlige Andacht verricht. Aber siehe! wie Gott für solche Spötter so bald ein scharffe Laugen siedet. Als obbenanter Bestrenger Herr Frans Ramires von dem Altar hinweg geht/ vermerckt er einen unverhofften Schmerzen in seinem Angesicht/ und gedunckt ihm/ als wolt sich auch sein Nasen aufblähen/ weilen er ohne das im Gemüth ein aufgeblasener Mensch ware. Und als er derenharben an die Nasen gegriffen/ hat er alsbald gespühret/ daß die ganze Hand voll mit Nasen/ nitte auch benedens wahr/ daß andere umstehende ihm gnugsamen Anlaß geben/ nachher Hauß zu eylen/ woselbst er gleich den Spegel um Nach gefragte/ welcher ihme dann ohne schen das schändliche/ das rothe/ das mit rothen Rubin verlegte Angesicht des Pfarr, Herrn vorgestellet/ und zwar so eigentlich/ daß man die Copey von dem Original nicht unterscheiden konte. Dis hat dem guren Spannschen Juncker dermassen das hert getroffen/ daß er hierüber tödlich erkränckte/ und innerhalb acht Tagen mit sonderer Reu seines begangenen Trevels/ nachdem er die heilige Sacramenta vom besagren Pfarr, Herrn empfangen/ das Leben gelassen. Indeme du mein Spötter und Beschnarher zu sehn hast/ daß man keinen Men

Confal-
lez Fer-
nández de
Oviedo.

Menschen wegen seiner ungestalt anshöhnen sol: Welten so wol unter die geschöpf
 der göttlichen Hand gehört als ein schöner gerader / und wolgeschaffener Absalon.
 Über das / so mußt du auß der Scheid nicht allezeit den Degen irren: Wie off
 in einer schlechten zertrissnen Schwaid in ansehnliche Klinggen. Es ist wol offter
 ein schöner Schwag in einer holzernen Drucken, es ist wol offter ein Speck unter dem
 Kraut: es ist wol offter ein stattliches Buch in einem schlechten einbund: Es synd
 wol offter gut gewoltige Ducaten in einer dünnen Saublatter: es hat offter schon
 ein guter Herr und König in einer Dauren hütten einkehrer: es ist wol offter ein
 tugendstater ohnschmitlicher Mensch etwendig mit wissen und Gewissen wol ver
 sehen. Ein gewisser König zu Babylon ist mit solchem Ernst wider die Christen Petrus de
 vofahren / daß er ihnen getrohet / alle zu löyssen / wofern sie nicht durch ihren Glau. Natalib.
 ben einen grossen Berg von einem Ort zu dem andern schaffen / nach laut ihres l. p. c. 19.
 Evangelii: Warlich sage ich euch / so ihr einen Glauben habt wie ein
 senff Korn / so werd ihr zu diesem berg sagen / erhebe dich von himmen
 dort hin / und er wird sich erheben / und euch wird kein Ding un
 möglich seyn. Wollen nun die Christen zu Babylon solcher Trohung halber sehr
 verfürzt waren / und beynebens von Gott dem Allmächtigen ein so großes Mi
 racul zu begheben sich nicht getrauten / also ist ein Engel vom Himmel dem Vi
 schoff daselbsten erschienen / ihme befohlen er solle einen einäugigen Mann / na
 mens Artanum / zu diesem wunderwerk erküßen / welcher ohngestalt einäugige
 Artanum nach vollbrachten dreytägigen strengen Fasten einem grossen berg befoh
 len / er solle von himmen scheiden / welches dan alsobalden geschehen / wordurch die
 berangte Christen in ihrem Glauben gestärcker / der König aber samt vielen befeh
 ret worden. Siehe nun in einem einäugigen Artano: siehe in einem buckleren /
 schilffopfferen Eliseo: siehe in einem hinkelenden Jacobo: siehe in einem langnasigen
 Bellarmino, grosse / herrliche und Ruhmwürdigste Tugenden und heiligkeit. So
 wirtle hinführo nicht mehr auß einem mangelhaften Leib ein schlechtes Gemüth.
 Es hat offters ein Beschaffenheit mit einem stattlichen Berl / wie mit einem
 stattlichen Berl, du siehest eine schlechte rauche Muschel / eine knosperete Wisgeburt
 des wassers / ein harten Meerfaim / wer soll ihm einbilden / daß in diesem wilden
 ungestalten Geschetz soll etwas gutes seyn; eröffne aber solches / da wirst du finden
 ein kostbares / schönes / edles und stattliches Berl; wie das Berl / so mancher
 Berl / du wirst zuwellen antreffen / ein krippelischen Menschen / mit ungestaltener
 Leibs-Gestalt / mit langen Ohren fast schter wie ein Thier / das heist Esel: mit
 einer langen Nasen / als wäre solche auß der Foltier gelegen: mit einem grossen
 Maul / wie ein Affen-Gebiß: mit einem Buckel / wie ein Camel / ic. Du wirst dir
 gar keine Gedanken machen / als ob in dieser Elend. Haut / etwas gutes
 stecke. Dennoch aber wirst du es erfahren / gleich wie in einer ungestalten
 Muschel ein stattliches Berl / also in dieser schlechten Menschheit ein statt
 licher Berl verborgen. Du wirst offters antreffen ein treffliches Gemüth /
 ein lobretliche Frommigkeit / ein ansehnliche wissenschaft in einem so schlechten
 und

Petrus de
 Natalib.
 l. p. c. 19.
 Math. 27

ABRAHAM
 Clara
 Judas
 Ibril
 TIT

Beierling
deforma

und augenschein halber unachbare menschen. Gleichwie gefunden worden ein kostbarer silberner Becher in dem schlechten rupffenen Traysack des Benjamins. Gedencke nur / daß ein krummes Holz so gute Hitz gebe / als ein gerades. Der Römische Galba hat einen Buckel gehabt / fast so hoch / daß man hätte mögen ein Stücker Häußl darauß bauen / und er wäre dannoch ein unvergleichlicher Wohltredner. Aepolus hat ein solches Larven Gesicht gehabt / daß auch die knopere rinden am alchbaum seinem Fehl fast an der Schönheit vorgegangen / und gleichwol ware er der witzigste Mann zu seiner Zeit. Rudolphus der erste Römische Kayser hatte eine so lange nase / daß ihme einmal ein Seidat auff die Seiten gewicklen / sagend / er weiche auff die Seiten / damit der Kayser nicht mit der nase anstosse / und dannoch war er das vornehmste Ehrzweig des weit berühmtesten Oesterreichischen Stammes. Vanus Quintus Fabius Maximus hatte ein so große ungestalte Wärsen gehabt / auff seinem obern Leffzen / daß sie ihm fast wie ein dächel über den freyladen gehangen / und dannoch ware er der allervortrefflichste Man: Michael der Römische Kayser hat sehr stark mit der zungen angestossen / und mit der Red gar hart so so fortkommen können: gleichwol war er ein ansehnlicher Monarch. Philippus Macedo, Hannibal Carthaginensis, Sertorius Hispanus seynd einäugig gewesen / und doch waren sie die lobwürdigste Herren. Henricus II. Kayser ware krumm. Godefridus Secundus Dux Australix war e tropffet / und doch sind sie beyde die braveste Fürsten und Herren gewesen.

Woll dan öfters in einem mangelhaften Leib ein vollkommenes Gemüth. Ideo non spernas hominem in visu suo, so verachte den Menschen nit nach dem äußerlichen schlechten Ansehen / wan er schon klein / ist schon genug / wan er ein groß Gemüth hat: Wann er schon bucklet / ist schon genug / wann er einen aufrichtigen Wandel führet: Wann er schon krumm / ist schon genug / wann er nur nicht in große Sünden fällt: Wann er schon schlichter / oder einäugig ist / ist schon genug / wan er Gott allzeit vor Augen hat: Wann er schon schwarz / ist schon genug / so er nur ein weiß Gewissen hat. Was hilft es einen gekrauten Kopf haben / der aber mit Stroh aufgefüttert; was hilft es einen schönen gülden Becher haben / und darinnen nichts als ein schlechtes Getrn. Wie auß Kärnten: Was hilft es ein Paar wolrühender Römischer handschuch tragen / und darinnen krätzig Pragen; was hilft es ein wolgeschaffenen / wolgenaturten / wolgestalteten / wolgebuzten Leib haben / worinnen aber alle Laster nistern. Weit rühmlicher ist es / einen ungestalten Leib tragen / als ein übelgestaltetes Gemüth. Crates, Damon, Hippocrates, Socrates, Agisilaus, Gellias, Polyphemon, seynd lauter großköpffere Cappadocier gewesen; lauter hincfende Claudiani, lauter schiltende und einäugige Cæcili, lauter großhohrende Aureliani, lauter langnasende Nasones, lauter großmaulere Orestes; und doch / und doch / die wackerste / die gelehrteste Leuth. Entgegen Adonis, Atys, Caparilus, Crocus, Aranthus, Amaracus, Hylas, Nilus, &c. Seynd lauter schöne / wolgeschaffene / und hüpsche gestalte Leuth gewesen / und beynebens Ehevergesene / Ehrvergesene.

vergessene / Lehr vergessene Gefellen gewest. Solche Tölpel kommen mir für / wie die Tempel der Hyden / benanntlich in Japonien / also der Tempel Amida zu Maco, der Tempel Gafunge, der Tempel Day, der Tempel Fachinam, der Tempel Tinchidai, seynd außwendig von glattem Marmor / von kostbarem Japis, mit dem besten Gold auff das reichste überzogen; einwendig aber was? Ein Hund / ein Kas / ein Teuffel / ein großmaulender Uzliburli, ein abschewlicher Söb. Gar recht hat der allmächtige Gott dem Prophet Samuel / als er des Isai ättesten Sohn / Nahmens Elaph, vermennte zum König zu salben / um wollen derselbe ein großer wackerer Kerl war / diese Wort geredet: Samuel / sehe sein Gesicht nicht an / noch die Höhe seiner Persohn.

Sihe nur mein schmüßige / nichtrühmliche Welt / merckts sein du htnckende und stnckende Welt / gedenc du lappische und tappische Welt / daß man den Menschen wegen des bloßen schönen Ansehens nicht soll erheben / noch weniger wegen des schlechten und geringen Ansehens verwerffen.

Wie hat des Moyses Weib geheissen? Antwort: Sephora. Was ist sie für ein Landsmännin gewest? Antwort: Ein Madianiterin. Wer ist ihr Vater gewest? Antwort: Der Raguel. Wie viel hat sie Schwestern gehabt? Antwort: Sechs. Wie hat sie außgesehen? Antwort: Fast wie der Teuffel; dann sie ware ein schwarze Mohrin / weissen halben des Moyses Schwester so stark gemurret / daß ihr Bruder ein solche ruhige Braut und Carthabonische Haut geheyrathet / er hätte gar wol ein andere und weit schönere können werben; Aber ihme hat diese gefallen / nicht weisser Hand halber / sondern ohnsträflichen Wandels halber / nicht geraden Seyten halber / sondern guter Sitten halber / nicht des außertlichen Scheins halber / sondern der innerlichen Schöne halber / nicht Geburth halber / sondern Gebärden halber / nicht Gebliß halber / sondern Gemüth halber. Aller massen die Schönheit vergehet / aber die Tugend best. het. Merckts demnach wol / daß Achren und Verachren sich nicht muß gründen auff das außertliche Ansehen / achte niemand dessen halben / weilen er schön von Leib ist / verachte auch niemand deren wegen / weilen er ein geringes Ansehen hat. Judas Iscarioth ist nicht der Ursachen halber zu schimpffen / weilen er / wie etliche vermuthen / einen rothen Bart gehabt; noch darum zu schelten / weilen er klein von Persohn gewest / sondern weilen er ein bößhafftiges / sündhafftes / lasterhafftes / neydhafftes Gemüth gehabt / und ein Erg = Schelm gewest ist. Darum merckts.



Juda Iscarioths eysfertige Glucht nach Jerusalem /
 allwo er bey Pilato die Stell einer Hoff-
 Kägen vurreiten.

Manet in

ABRAHAMI
 Clara
 Judas
 1681
 1717